

AB SEK I	Anders Sein – Minderheiten in der Stadt / Glaubenssachen / Jüdisches Leben in Hamburg / Alltagsleben / Macht und Ohnmacht	SEK I Absolutismus / Jüdische Geschichte
-------------	---	--

## Das Grab einer Jüdin in einer lutherischen Kirche?

Der portugiesische Arzt Rodrigo de Castro war gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach Hamburg geflohen. Er galt als Katholik, doch im Geheimen mag er jüdischen Glaubens gewesen sein. 1595 half er den Hamburgern während einer schlimmen Pestepidemie sehr. Er war bekannt als Geburtshilfe- und Frauenarzt, Pestarzt sowie als Hausarzt wohlhabender Menschen. Dadurch wurde er reich und berühmt. 1602 starb seine Frau Ribka, die er sehr geliebt hatte. Über sie gab es viele Gerüchte, dass sie jüdischen Glaubens sei. Wo sollte er sie beerdigen? Hamburg war schließlich streng lutherisch – somit auch die Friedhöfe. Er holte sich Hilfe:

### Quelle 1

Protokoll der Sitzung der Oberalten (Vertreter der Bürger und der Kirchspiele beim Rat der Stadt) 3.7.1602

- 1 Es ist vor etlichen Tagen die Ehefrau des portugiesischen Doktors gestorben, welche, weil sie
- 2 des Judentums beschuldigt wurde, man hier auf dem Kirchhof nicht begraben lassen wollte (.)
- 3 Aber (sie ist) doch auf Wunsch des Ehrbaren Rats bei Nacht auf dem Kirchhof zu St. Marien-
- 4 Magdalenen in der Erde bestattet worden. Darüber hat sich der Herr Pastor im höchsten Maße
- 5 beschwert. Er hat gefordert, dass in Zukunft auf diesem Kirchhof solche berüchtigten
- 6 Gottlosen und verdächtigen Leute nicht begraben werden sollten.

Aus: 611-3, Heilig-Geist-Hospital, II A I Nr. 5 (Oberalten-Protokolle), Übersetzung Urbanski/Braden

### Quelle 2:

Protokoll der Sitzung der Oberalten (Vertreter der Bürger und der Kirchspiele beim Rat der Stadt) 21.7.1602

- 7 Es ist vor etlichen Wochen die Ehefrau des portugiesischen Doktors
- 8 auf dem Kirchhof zu St. Marien-Magdalenen heimlich begraben
- 9 worden. Weil sie aus edler Familie stammte und weil sie ihm im
- 10 Leben lieb gewesen war, hat der Doktor (nun) die (folgende) harte
- 11 Forderung gestellt: Die Kirchenvorsteher sollten ihm eine
- 12 Begräbnisstätte in der Kirche für ihn und seine Kinder für ein gutes
- 13 Stück Geld, welches er zum Dank der Kirche bezahlen will,
- 14 verkaufen. Dann kann er seine begrabene Frau dorthin legen lassen,
- 15 und er selbst und seine Kinder (mögen dort liegen), wenn Gott sie zu
- 16 sich ruft.



Marien-Magdalenen-Kirche

Aus: 611-3, Heilig-Geist-Hospital, II A I Nr. 5 (Oberalten-Protokolle), Übersetzung Urbanski/Braden

AB SEK I	Anders Sein – Minderheiten in der Stadt / Glaubenssachen / Jüdisches Leben in Hamburg / Alltagsleben / Macht und Ohnmacht	SEK I Absolutismus / Jüdische Geschichte
-------------	---	--

### Quelle 3:

Auszug aus dem Schreiben des Geistlichen Ministeriums an den Senat vom 13.4.1604, unterzeichnet von den Hamburger Pastoren Bernhard Vaget (1581-1613) an St. Nikolai, Johann Schelhammer (1590-1626) an St. Petri, Philipp Nicolai (1601-1608) an St. Katharinen, Henricus Copius (1597-1612) an St. Marien-Magdalenen):

13.4.1604

17 Nun können wir einem Ehrbaren Rat nicht verhehlen, wie wir es aufgenommen haben, dass  
18 dem spanischen Doktor Roderico, von dem man nicht weiß, welcher Religion er und seine  
19 Familie zugehören, (aber man weiß wohl, dass er unserer wahren Religion nicht angehört und  
20 sich auch zu unserer Kirche nicht bekennt), vor einigen Tagen eine Begräbnisstätte verkauft  
21 worden ist. (Und zwar) in St. Marien Magdalenen, auf dem Chor, vor dem Altar, welcher  
22 (gemeint ist Rodrigo de Castro) vor kurzer Zeit dann unter seinem Wappen seine Frau Mutter  
23 hat dort begraben lassen. Ebenso seine Ehefrau, die er von dem Kirchhof dort, wo sie über ein  
24 Jahr gelegen hat, umbetten lassen hat.

25 Dies ist als solches sehr ärgerlich, schmählich und schimpflich für diese Stadt und für unser  
26 Ministerium betrüblich und beschwerlich. Denn es ist zu vermuten, dass der Teufel mit  
27 seinem Gefolge und den Sekten uns und alle Christen so verspottet und dass dieser Dinge  
28 noch mehr folgen werden. (Nämlich), dass fremde gottlose Sekten mit ihrem Geld die besten  
29 Plätze in den Kirchen an sich bringen und dass mit der Zeit genüsslich<sup>1</sup> eine wie die andere  
30 Religion, Christen und Nichtchristen ohne Unterschied beieinanderliegen werden.

StAH, 111-1, Senat, Cl. VII Lit. La Nr. 1 Vol. 4c, Übersetzung Urbanski/Braden/Weidle

Bild: Marien-Magdalenen-Kloster aus: Janssen, Jan: Hamburgum, Amsterdam 1657, StaHH 720-1\_131-01164-32.

---

<sup>1</sup> In der Quelle: „Auf gut epikureisch“

AB SEK I	Anders Sein – Minderheiten in der Stadt / Glaubenssachen / Jüdisches Leben in Hamburg / Alltagsleben / Macht und Ohnmacht	SEK I Absolutismus / Jüdische Geschichte
-------------	---	--

## Aufgaben

### Einzelarbeit

Lies zunächst Quelle 1 und 2. Es sind Protokolle der Debatten unter den Sprechern der Bürger und der Kirchengemeinden beim Stadtrat. Beantworte dann folgende Fragen:

1. Wo wollte Rodrigo de Castro seine Frau Ribka beerdigen?
2. Gib wieder, was für den Pastor von St. Marien-Magdalenen dagegen sprach.
3. Finde heraus, wer Rodrigo half, ein Grab auf dem Kirchhof zu bekommen.
4. Beschreibe, wie die erste Beerdigung von Rodrigos Frau Ribka verlief.
5. Erkläre, was Rodrigo als nächsten Schritt geplant hat.
6. Formuliere Vermutungen darüber, warum Rodrigo so handelte. (Tipp: Er war NICHT lutherischer Christ geworden.)

Lies nun Quelle 3.

1. Arbeite heraus, wie Rodrigo seinen Plan aus Quelle 2 für die Grablege durchsetzte und was er zusätzlich getan hat.
2. Erläutere, warum sich die lutherischen Geistlichen beim Rat beschwerten.

### Gruppenarbeit:

Bildet Vierergruppen.

1. Vergleicht Eure Ergebnisse.
  - 1a. Lest den Text im „Hamburg-Geschichtsbuch“ „Ein jüdisches Begräbnis im lutherischen Hamburg“ in der Epoche „Reformation“ und vergleicht ihn mit Euren Ergebnissen.

### 2. Aufgabe A

Plant ein Rollenspiel, in dem Rodrigo, ein befreundeter Ratsherr namens Vincent Moller, der Pastor von St. Marien Magdalenen Henrikus Copius und der mächtige Pastor der Petrikirche Johann Schelhammer auftreten. Dabei könnt Ihr einbauen, dass Rodrigo mit seiner Familie sehr nah an der Petrikirche gewohnt hat und Schelhammer ihn daher kannte.

Stellt Euch vor, sie treffen alle vor der Kirche St. Marien-Magdalenen aufeinander. Rodrigo will grade das Grab seiner Frau und Mutter besuchen. Was besprechen Sie?

### 2. Aufgabe B:

Das gleiche oder nicht?

In der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) wurden in Deutschland Juden verfolgt, entrechtet und ermordet. Die Nationalsozialisten verfolgten alle, die jüdische Vorfahren oder Verwandte hatten. Sie sprachen davon, dass die Juden „eine Rasse“ waren. Die Verachtung und der Hass auf Juden wird „Antisemitismus“ genannt. Diskutiert, ob der Antisemitismus der Pastoren in Quelle 3 dasselbe ist wie der Antisemitismus der Nationalsozialisten. Findet Argumente dafür und dagegen und tragt sie in Form einer gespielten Diskussion der Klasse vor.